



zürcher
tierschutz



Wildpark News 2013

Die Mitgliederzeitschrift des Wildparkvereins Bruderhaus

www.wildparkverein.ch

Editorial

12 Jahre sind seit der Neugründung des Wildparkvereins Bruderhaus im Flug vorbeigegangen. Der Wildpark erfreut sich grosser Beliebtheit. Der Gedanke das Naturverständnis in der Bevölkerung zu verbessern lässt uns nicht los und stösst immer wieder auf offene Ohren, sei es an Führungen und in vielen Gesprächen. Die Stadt legt grossen Wert auf die bauliche Entwicklung, die Verbesserung der Tierhaltung. Sammlungen des Wildparkvereins, die im Laufe der Jahre auf über Fr. 500'000 angestiegen sind und andere Sponsoren unterstützen die Stadt in diesen Bemühungen.

Gemeinsames Projekt WintiMäss mit dem Tierschutzverein Winterthur und Umgebung

Der Tierschutzverein Winterthur, eine Sektion des Schweizer Tierschutz STS, ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Ziel Tierleid zu verhindern.

Der Tierschutzverein befindet sich in einer schwierigen Situation. Infolge Geldmangel musste er den Betrieb des Tierheim Ricketwil einstellen und der Weiterbestand des Tierschutzverein Winterthur ist zur Zeit in Frage gestellt.

Vier Mitglieder von Adlatus helfen dem Verein wieder auf die Beine zu kommen und leiten neue Projekte. Als Beiräte unterstützen Peter Arbenz, Nik Gugger und Ruth Werren diese Projekte mit Ideen aus ihren Fachbereichen.

An der WintiMäss stellt der Tierschutzverein das neue Projekt, Tierauffangstation mit Tierferienheim vor, und wird Mitglieder anwerben.

Gemeinsam mit dem Tierschutzverein wird der Wildparkverein vom 27. November bis 2. Dezember, mit einem Stand im Eingangszelt als Sonderschau 2013 vertreten sein.

An unserem Stand werden wir die Anliegen des Tierschutzverein unterstützen, wie auch die Anliegen unseres Vereins präsentieren und die Sammelartikel verkaufen.

Winterthur mit über 100'000 Bewohnerinnen und Bewohnern braucht weiterhin einen aktiven Tierschutzverein – dessen Hauptanliegen nach wie vor – die

Verhinderung von Tierleid und allen Aufgaben eines zeitgemässen Tierschutz sein werden.

Es würde uns freuen, wenn Sie uns in dieser Zeit besuchen.

Ruth Werren, Präsidentin

Der Luchs – seit 40 Jahren wieder in der Schweiz

Vor vierzig Jahren wurde der Luchs lynx lynx, in den Alpen und im Jura wieder angesiedelt. Rasch breitete er sich über die schweizerischen Zentral- und Westalpen sowie den südlichen Jura aus. Nach zahlreichen Untersuchungen lässt sich heute sagen, dass der Lebensraum dem Luchs behagt und es genug Beute hat. Dennoch gilt die Art heute in der Schweiz noch zu Recht als bedroht.



Da Luchse als Einzelgänger sich in der Regel aus dem Weg gehen, erfolgt die Kommunikation über den Geruchssinn. Mittels Harnmarkierungen und Drüsenabsonderungen wird das Revier gekennzeichnet und den anderen Luchsen signalisiert "das ist mein Gebiet und du hast hier nichts verloren!". Der für menschliche Nasen überaus strenge Geruch dieser Mischung haftet über Wochen auf der Unterlage, wird an strategisch wichtigen Punkten aber immer wieder erneuert. Für vorüberziehende Artgenossen haben diese Duftmarken im grossen und ganzen die Funkti-

on einer Tageszeitung. Sie können daran erkennen, wer hier war und, sofern es sich um ein Weibchen handelt, ob es gerade brünstig ist, oder nicht. Diese chemische Sprache ermöglicht somit das Zusammenfinden der Geschlechter in der Ranzzeit. Beim "Lesen" dieser Nachrichten machen die grossen Katzen ein ganz eigentümliches Gesicht. Sie rümpfen die Nase, öffnen das Maul und lassen oft die Zunge weit heraushängen.

Optische Signale

Der Luchs trägt ein perfektes Tarnkleid. Das rötlich-braune Fell mit den schwarzen Flecken im Sommer löst sich vor dem Hintergrund von Gebüsch, Bäumen und Waldboden vollkommen auf. Das flauschige Winterfell hingegen ist gräulich und die schwarzen Flecken sind weniger intensiv. Die Tarnung dient dem Luchs weniger zum Schutz vor Feinden. Vielmehr benötigt er sie für das unbemerkte Heranpirschen an die Beute.

Typisch für Luchse und sehr ungewöhnlich für Katzen sind die Backenbärte. Während die meisten Katzen durch Haltung und Bewegung ihrer Schwänze kommunizieren, bedienen sich Luchse hier ihrer haarigen Zusätze. Der Backenbart zum Beispiel kann weit abgespreizt aber auch eng zusammengezogen werden, je nach Laune des Trägers. Auch Körperhaare können auf die aktuelle Stimmungslage des Tieres hindeuten, denn ein gesträubtes Fell verheisst nichts Gutes.



Die Spur bzw. Trittsiegel des Luchses ist ungefähr 5 cm gross. Man erkennt den Luchs am Beispiel von Schnee-Spuren an den grossen dreieckigen Sohlenballen mit den vier hufeisenförmigen angeordneten gleich grossen Zehenballen. Die Luchse ziehen ihre Krallen beim Gehen in fellbedeckte Hauttaschen ein. So bleiben die Krallen auch nadelscharf für den Einsatz beim Beute schlagen oder beim Klettern auf einen Baum. Luchse hinterlassen aber auch Spuren in Form von z.B. einem Riss oder Kot.

An den Pupillenformen lassen sich auch Verhaltensmuster erkennen, denn sind die Pupillen stark verengt, kann es bedeuten, dass das Tier gerade aggressiv und kampfbereit ist. Sind sie weit geöffnet, spricht das eher für eine Abwehrhaltung oder zeigt

die Angst des Tieres.

Die Ohren werden auch zur Unterstützung für das mimische Ausdrucksverhalten verwendet, so dass angelegte Ohren eine aggressive und gereizte Stimmung signalisieren. Typisch für den Luchs sind auch seine haarigen Fortsätze auf den Ohren. Die Pinselohren unterstützen antennenartig die Hörfähigkeit.

Während der Paarungszeit und bei der Aufzucht finden wir auch bei Luchsen das Köpchenstossen, ein Zeichen von Zuneigung. Auch lecken sich die Tiere gegenseitig ab und säubern sich. Vor allem wenn die Jungluchse noch klein sind, werden sie regelmässig von der Mutter geputzt.

Luchse sind Einzelgänger. Weibchen und Männchen teilen sich zwar das Gebiet und begegnen sich auch gelegentlich, sie leben aber getrennt. Die meisten Begegnungen finden während der Paarungszeit statt. In dieser Zeit kann es vorkommen, dass die beiden einmal gemeinsam ein Beutetier verzehren, wobei sich meistens das Männchen an den bereits gedeckten Tisch setzt. Die Wege von Männchen und Weibchen kreuzen sich auch ausserhalb der Ranzzeit, dann aber meist während der Nacht. Diese kurzen Begegnungen und der Austausch von Informationen durch Duftmarken genügen offenbar, dass ein Luchs immer weiss, wo sich seine Partnerin und allenfalls die Jungen aufhalten.

Das erste Jahr im Dasein eines Luchses ist gefährlich. Jeder zweite stirbt in dieser Zeit. Entsprechend wichtig sind bestmögliche Startbedingungen. Von März bis April findet die Paarungszeit der Luchse statt. Nach 70 Tagen gebärt die Luchsin im Mai/April zwei bis vier Junge. Diese werden blind und hilflos geboren, d.h. sie sind noch nicht in der Lage ihre Körpertemperatur konstant zu halten. In den ersten Wochen sind sie deshalb auf Mutterwärme angewiesen. Die Luchsin sorgt alleine für die Aufzucht der Jungen. Sie verlässt die Jungen nur für kurze Zeit, um zu jagen und zu fressen. In den ersten Wochen ernährt sie ihre Jungen ausschliesslich mit Milch. In den ersten Lebenswochen sind die Jungen somit potentielle Beutetiere, z.B. für einen Adler oder einen dreisten Fuchs, der gemerkt hat, dass die Luchsin gerade abwesend ist. Nach ungefähr 30 Tagen erhalten die Jungluchse nebst der Muttermilch dann ihr erstes Fleisch. Etwa zur selben Zeit, d.h. nach drei bis vier Wochen am selben Ort, werden die Jungen schliesslich von der Luchsin mehrmals gezügelt – bis sie soweit gediehen sind, dass sie ihr von Riss zu Riss folgen können. Jungluchse haben bei der Geburt ein sandfarbenes Fell, welches mit zunehmendem Alter immer mehr die charakteristischen braunen Tupfen aufweist.

***Ruth Werren (mit Textauszügen aus KORA),
Präsidentin***

Die Menükarte des Wildparks Bruderhaus

Für die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Tiere ist die Fütterung von grosser Bedeutung. Im Wildpark Bruderhaus bestehen deshalb Anleitungen für eine ausgewogene, abwechslungsreiche und auf

die jeweilige Tierart abgestimmte Futterzusammensetzung, deren Menge und deren Darreichung. Die Fütterung bedeutet für die Tiere auch eine willkommene Abwechslung in ihrem Tagesablauf.

Was erhalten unsere Parkbewohner?

Die „Vegetarier“, also: Wisente, Hirsche, Mufflon und Przewalskipferde erhalten vor allem Raufutter, d.h. Gras, Heu, Emd und Grassilage, mit einem Zustupf von Mais- und/oder Futterwürfeln, Eicheln, trockenem Brot, Stauden und Ästen sowie Salz etc. Durch die Fütterung mit frischem Gras wird die Übernutzung der Grasnarbe im Gehege verhindert.

Die Wildschweine werden primär mit Schweinefutter sowie auch mit Gras, Maiskörnern und -stauden, Erdnüssen, saisonal auch mit Eicheln, Trester, Früchten und Gemüse gefüttert.

Unsere Fleischfresser, d.h. die Wölfe und der Luchs, erhalten tote Hühner, Kaninchen, Kälber, Kühe und Fallwild. Für die Vitalität dieser Tiere – insbesondere der Wölfe - ist es wichtig, dass sie sich auch mit grösseren Fleischteilen inklusive Fell und Knochen beschäftigen können. Die Auseinandersetzungen um die Fleischhappen haben eine grosse Bedeutung im Sozialleben der Wolfsfamilie. Das Fleisch darf nicht von kranken oder verendeten Tieren stammen. Das Verfüttern von lebenden Tieren – was dem angeborenen Jagdtrieb der Raubtiere entgegen kommen würde - ist auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen jedoch ausgeschlossen.

Woher kommt das Futter?

Das Gras, ca. 22,5 t pro Jahr, wird auf eigenen Wiesen gemäht. Das Raufutter wie Heu und Emd, ca. 10 t, wird von einem Bauern zugekauft. Grassilage, ca. 16 t, kommt zur Hälfte aus eigener Produktion.

Trockenes Brot erhält der Forstbetrieb in genügender Menge von Besuchern des Wildparks. Das Fallobst kann der Tierwärter selber auflesen, weitere (saisongerechte) Früchte, Gemüse und Trester werden dazu gekauft. Der Bedarf an Maiswürfeln liegt bei ca. 10 t, und der der übrigen Futterwürfel bei etwa 10 t pro Jahr.

Der Fleischbedarf von ca. 7 Tonnen kann wie folgt gedeckt werden: Die Hühner stammen aus Hühnerfarmen, die (wenigen) Kaninchen, das Pferde- und Kuhfleisch wird in Metzgereien gekauft, Innereien erhält der Park gratis. Fallwild liefern die Jäger aus der Umgebung an und Kälber kommen meist direkt von Bauernbetrieben. Der Park verfügt über einen grossen Tiefkühler, mit dem der Ausgleich zwischen ungeplanten Anlieferungen und dem Verbrauch bewältigt wird.

Die Fütterung

Den Raubtieren wird das Futter zu unregelmässigen Zeiten und an unterschiedlichen Orten abgegeben. Die Wölfe erhalten täglich 1 bis 1,5 kg Fleisch pro Tier und der Luchs etwa 1 kg, wobei diesem jede Woche ein „Fastentag“ auferlegt wird. Die Wildschweine können sich täglich 2 x an den Futtertrog begeben, in dem sie ihr Futter (knapp 2 kg /Tag und Tier) finden. Besondere Leckerbissen wie Maiskörner

etc. (1 kg / Tag und Tier) müssen sie sich aber unter Wühlmaterial und am Boden verstreut heraussuchen. Den „Vegetariern“ wird das Futter 1 x täglich in Raufen oder Krüpfen abgegeben.

Walter Bossert, Vorstandsmitglied

Verhinderter Wildpferdeexport nach Prag

Am 16.7.2013 war das Przewalskipferd Orgla bereit für den Abtransport nach Prag. Diverse verlangte Laboruntersuche von Blut- und Kotproben wurden termingerecht gemacht, alle Werte waren in Ordnung, d.h. Orgla ist gesund. Das TRACES-Formular wurde durch den zuständigen Amtstierarzt ausgestellt, bei diesem Formular handelt es sich um ein Gesundheits- und Transportfähigkeitszeugnis für den Handel mit Tieren innerhalb der EU. Auch die CITES-Bescheinigung, die Bewilligung des Bundesamtes für Veterinärwesen für den Handel mit geschützten Wildtieren, wurde vorgängig eingeholt. Die Leute vom Zoo Prag waren mit ihrer Transportkiste angereist und Orgla stand in der Fangeinrichtung für den Verlad bereit. Nun ging es darum, Orgla von der Fangeinrichtung in die Transportkiste zu verbringen, was eigentlich kein Problem sein sollte. Doch wir haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Orgla weigerte sich standhaft in die Transportkiste zu wechseln. Sie war mit keinem Mittel dazu zu bewegen einzusteigen. Die Möglichkeiten, ein Wildpferd zu verladen sind in einem solchen Fall beschränkt, Zureden hilft nicht, Gewalt kann und wird nicht angewendet, also bleibt letztendlich nur noch die Narkose übrig. Da es aber an diesem Tag sehr heiss war, und Orgla sich übermässig aufgeregt hatte, entschied ich mich, wegen dem Risiko eines Kreislaufproblems, gegen die Narkose. Also entliessen wir sie aus der Fangeinrichtung, und die Leute aus Prag mussten unverrichteter Ding abreisen.

Nun mussten wir einen neuen Transporttermin festlegen. Wir haben die Fangeinrichtung etwas modifiziert, so dass wir hoffen konnten, dass der Verlad diesmal klappen sollte. Kurze Zeit vor dem Verladetermin erreichte mich die Meldung, dass Orgla lahmt. Ein Augenschein vor Ort ergab eine hochgradige Trablammheit. Nun blieb nichts anderes übrig, als das Pferd mit dem Narkosegewehr zu narkotisieren und nach der Lahmheitsursache zu suchen. Der Grund der Lahmheit war ein tiefer Hufabszess. Ein erheblicher Teil des Hufhornes musste bis auf die Lederhaut abgetragen werden. Die Wunde musste gereinigt und gespült werden. Bis dieser Defekt abgeheilt und vor allem das Horn nachgewachsen ist dauert es lange, so dass ein Transport auf das Frühjahr 2014 verschoben werden musste.

Die bisherigen Ereignisse ergeben den Eindruck, dass Orgla sich im Bruderhaus in ihrer Pferdegruppe wohlfühlt, und sie ihre Herde eigentlich nicht verlassen möchte. Die Przewalskigruppe umfasst fünf Tiere, eine ideale Grösse, und diese Zusammensetzung funktioniert harmonisch und friedlich.

Dr. Fritz Gerber, Vorstandsmitglied und Tierarzt im Wildpark

Erfahrungen mit Wildparkführungen

Jede Anmeldung führt zur Frage "Wer kommt und welche spezifischen Interessen haben die Besucher? Sind es Erwachsene mit spezifischem Hintergrundwissen? Sind es gar Spezialisten, welche über Tiere mehr wissen? Sind es Kinder, welche das Thema in der Schule mit ihren Lehrpersonen exakt vorbereitet haben?"

Das sind Fragen für die Vorbereitung. Jede Führung ist speziell und sollte kundenorientiert wahrgenommen werden. Was wollen die Besucher wissen und zu hören bekommen? Womit kann das Interesse an den Tieren, am Wildpark und speziell am Wildpark Bruderhaus verstärkt werden?

Selbstverständlich sind die offiziellen Unterlagen zur Vereins-, zur Wildparkgeschichte und über die anwesenden Tierarten bekannt und präsent. Auch über einzelne Tiere sind verschiedene Informationen vorhanden und abrufbar. Aber genügt das? Was genau wollen die Besucher sehen und hören?

Bei der Begrüssung vor Ort gewinnen Führer/-in den ersten Eindruck über Besucher und ihre Interessen. Durch gezielte Fragen lässt sich das etwas präzisieren und eingrenzen.

Den Rundgang haben sich Führer/-in vorher bereits festgelegt. Sicherheitshalber wurde die Route vor Beginn abgelaufen und wenn möglich beiden Tierpflegern nach speziellen Vorkommnissen Erkundigungen eingeholt.

Nach der Begrüssung geht es los. Bald schon gerät das vorgenommene Konzept durcheinander. Die Tiere verhalten sich anders als gewohnt, es gibt spezielle Vorkommnisse und entsprechende Fragen aus den Besuchergruppen. Wo setzen wir die Prioritäten? Fragen, speziell von Schülern und Schülerinnen, gehen häufig in eine andere Richtung als vorbereitet wurde. Flexibel gilt es das aufzunehmen und mit dem vorbereiteten Stoff zu kombinieren. Hier ist das Hintergrundwissen und die Flexibilität von Führer/-in gefragt. Fragen, welche spontan nicht beantwortet werden können, werden notiert und der verantwortlichen Person der Gruppe zur Weitergabe nach gesandt.

Wie auch immer, jede Führung ist individuell und führt zu neuen Erkenntnissen bei Führer und Führerin und hoffentlich auch bei den Besuchern.

Wir freuen uns über jede Gruppenmeldung, nutzen Sie das Angebot!

Walter von Allmen, Vorstandsmitglied und Wildparkführer

Sammlung für Wildparkprojekte

Erweiterung der „Wisent-Vietnamsika-Hirsch“-Anlage

Spendenkonto PC 85-255841-7

Kontakt:

Ruth Werren, Präsidentin Wildparkverein Bruderhaus
Telefon 052 202 83 50 / 079 609 46 44

Fax 052 202 83 51 / ruthwerren@pop.agri.ch

Unterstützen Sie den Bau der neuen Anlage mit dem Kauf eines Artikels oder mit einem Beitrag.

Herzlichen Dank!

Verkaufsartikel:

- **T-Shirt Sujet "Wolf" oder "Przewalski-Pferde" in vielen Grössen:** Kinder Stück Fr. 25.00, Erwachsene Stück Fr. 29.00
- **Schokolade mit Wolfsujet** Stück Fr. 5.00
- **Keramiktiere** Höhe ca. 9 cm Länge ca. 12 cm Fr. 25.00. Hergestellt von den Behinderten der Brühlgut-Stiftung.
- **Bruderhaus-Tuch, Halbleinen Tiersujet** in rot oder grün Stück Fr. 20.-
- **Postkarten "Wildpark", 10er Set** Fr. 10.00



Wildparkführungen, Anfrage und Buchungen:

ruthwerren@pop.agri.ch 052 202 83 50 /

079 609 46 44

Forstbetrieb@win.ch

Forstamt 052 267 57 22

Weitere Informationen:

<http://www.wildparkverein.ch>

Voranzeige: Generalversammlung

Dienstag, 18. Februar 2014

Um 19.00 Uhr / MZA Teuchelweiher
Zeughausstrasse 67, 8400 Winterthur

2. Teil / Referat

Dr. Hannes Geisser, Leiter Naturmuseum Thurgau:

**"Das Wildschwein --
anpassungsfähig und erfolgreich"**

Impressum:

Mitgliederzeitschrift des Wildparkvereins Bruderhaus.
Ausgabe November 2013

Auflage: 2000 / erscheint 1x jährlich

Redaktion und Layout:

Walter von Allmen Tel. 052 233 14 73

Mailto:waltervonallmen@bluewin.ch

Im Redaktionsteam: Beat Kunz, Ruth Werren

Druck: Mattenbach AG